

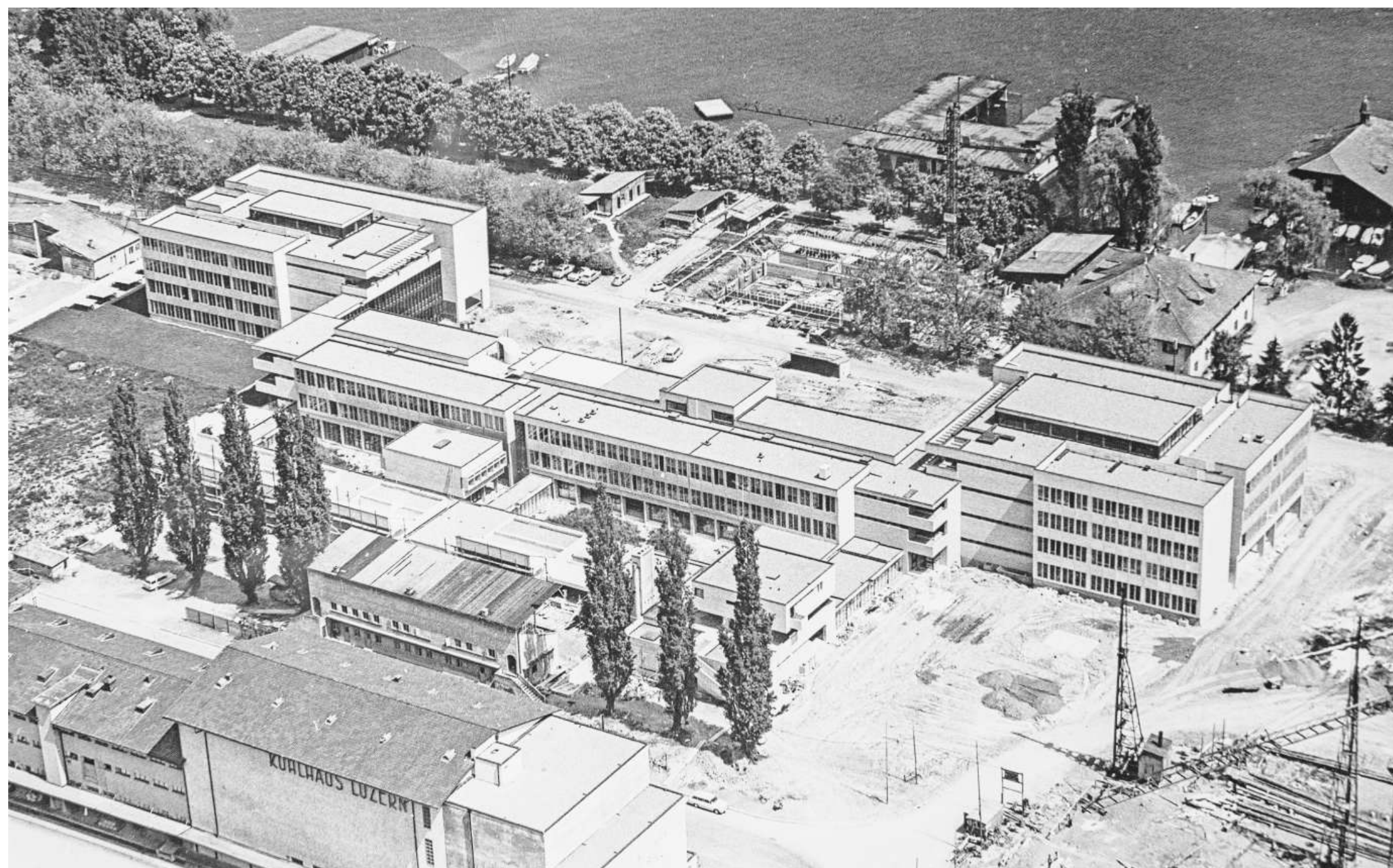
# Vor 50 Jahren eröffnet: Die Kanti Alpenquai



**Luzern** Im Oktober 1967 wurde die Kantonsschule Luzern Alpenquai eingeweiht. Das Archivbild zeigt die Besucher der Eröffnungsfeier vor dem Aufgang zur Aula. Seit etwas mehr als 50 Jahren gibt es die Kanti Alpenquai also – aus diesem Anlass erzählen uns ehemalige Schüler Geschichten und «revolutionäre» Geschehnisse von damals.

*26/27 Bild: Lorenz Fischer*





Die Kantonsschule am Alpenquai 1966 während der Bauarbeiten: Die Hauptgebäude sind fertig erstellt, bei der Aula (Mitte oben) stehen erst die Grundmauern. Vorne das später abgerissene Kühlhaus. Foto: Stadarchiv

# Revolution im Klassenzimmer

**1967/68** Vor 50 Jahren wurde die Kantonsschule Alpenquai Luzern eröffnet. Ehemalige Schüler und Lehrer erinnern sich – an Pyjama-Proteste, veraltete Kleidervorschriften und nicht «MeToo»-taugliche Übernamen.

**Hugo Bischof**  
hugo.bischof@luzernerzeitung.ch

1967 zügelte die Kantonsschule Luzern vom Hirschengraben an den Alpenquai. Wir baten ehemalige Schüler und Lehrer um Eindrücke und Anekdoten von damals. Sie erzählen etwa von den schwierigen Pfählungsarbeiten im sumpfigen Untergrund und wie die revolutionären 1968-Ereignisse ihre Schatten damals auch nach Luzern warfen.

**Kurt Koch**  
Damals Schüler, heute Kardinal

«Nach den Jahren in der alten Kaserne und im Hirschengraben war es erfrischend, das Gymnasium in einem völlig neuen Gebäude weiterführen zu können. Gerne erinnere ich mich an die guten Lehrer, die uns Freude an den verschiedenen Fächern vermittelten. Besonders schöne und bleibende Erinnerungen habe ich an die Lehrer in Physik und Biologie. Dankbar bin ich für den guten Geist in der damaligen Schulklasse.»

**Maya Weber**  
Damals Turnlehrerin

«Der Turnhallentrakt war in den ersten Monaten noch nicht ganz fertig gestellt. Das Töchterturnen fand deshalb im Freien oder in der Eingangshalle des damaligen Oberstufentrakts statt. Unter

anderem benützten wir die verschiedenen Stockwerke für Verfolgungsjagden, Sprints und Pendelläufe; die Treppen sorgten für müde Beine. Ein Volleyballnetz und einige Matten gehörten auch noch zur Ausstattung. Der Bezug der neuen, bestens ausgerüsteten Turnhalle freute mich dann natürlich sehr.»

**Eleonora Schnyder von Wartensee-Fellmann**  
Damals Schülerin, langjährige Bibliothekarin Hochschule Wirtschaft Luzern, Vorstandsmitglied Verein Alumni Kantonsschule Alpenquai

«Ende 1967 wagte es die erste Schülerin aus unserer Mädchenklasse, mit trendigen Jeans aus dem eben eröffneten «Twen-Shop» in der Kanti zu erscheinen. Solche Hosen konnte ein Girl damals nur dort kaufen – sündhaft teuer. Eine Kanti-Schülerin in Hosen! Dies kam dem damaligen Rektor des Untergymnasiums und Englischlehrer, Hans Marfurt, sehr schnell zu Ohren. Er reagierte augenblicklich und erschien in unserem Klassenzimmer. Die betroffene Schülerin wurde nach Hause beordert, sie solle sich «anständig» anziehen. Der Rektor kontrollierte künftig vor jeder Lektion, ob Fingernägel lackiert, Lippen bemalt oder Wimpern getuschelt waren. Wer erwischt wurde, musste die «Verschönerung» in der Toilette entfernen. Bald darauf kam es zu den Pariser Studenten-

protesten im Mai 1968, die vieles veränderten und verbesserten.

Als die Studentenproteste in Paris in vollem Gange waren, wurde in einer anderen Alpenquai-Klasse in der Pause ein Sack Gipfeli verteilt. In der folgenden Lateinstunde blies ein Schüler in der hintersten Reihe den leeren Papiersack auf und brachte ihn zum Platzen. Es gab diesen typischen heftigen Knall, worauf Lateinlehrer Josef Schacher aus dem Zimmer rannte. Er ging schnurstracks zum Rektor und meldete, in seinem Klassenzimmer sei die Revolution ausgebrochen. An die Sanktionen kann ich mich leider nicht mehr erinnern.»

**Beat Jung**  
Damals Schüler, bis 2015 Luzerner Stadtpfarrer

«Die erste Philosophie-Stunde bei Professor Joseph Rüttimann vergesse ich nie. Er war Präfekt der Jesuitenkirche und hatte wegen seiner näselnden Stimme und seines rundlichen Mundes den Spitznamen «Schnäbi» – undenkbar in der heutigen «MeToo»-Zeit! In einer Tour d'horizon kam er von der aristokratischen Logik über den Kategorischen Imperativ bei Kant bis zur Ontologischen Differenz zwischen dem Sein und dem Seienden bei Heidegger. Am Ende der Stunde waren wir alle erschlagen von Philosophie! Später habe ich am «Institut Supérieur de Philosophie» in Löwen in Belgien studiert. Dort stellte ich tat-

sächlich eine ontologische Differenz zu meinen Studienkollegen, die von der Uni in Kanada kamen, fest. Mit der Matura an der Kanti Alpenquai war ich für das Philosophie-Studium definitiv besser vorbereitet als sie!»

**Kurt Bieder**  
Damals Schüler, von 2000 bis 2012 Stadtrat Luzern

«Alles war neu und modern, auch die Wandtafeln. Wir hatten einen Mathematiklehrer (Herr Burgherr), der diese Möglichkeiten voll ausschöpfte. Er konnte beidhändig – also gleichzeitig links- und rechtsständig – Gleichungen, Ableitungen und derartige Sachen auf die Wandtafel zaubern. Ich war in naturwissenschaftlichen Fächern mit optimalem Talent ausgestattet; deshalb ging mir das häufig zu schnell. Ich war deshalb froh, mich in den Pausen in den wunderbaren Ausenanlagen der Schule «auslüften» zu können.»

**Louis Schelbert**  
Damals Schüler bis 2018 Nationalrat Grüne

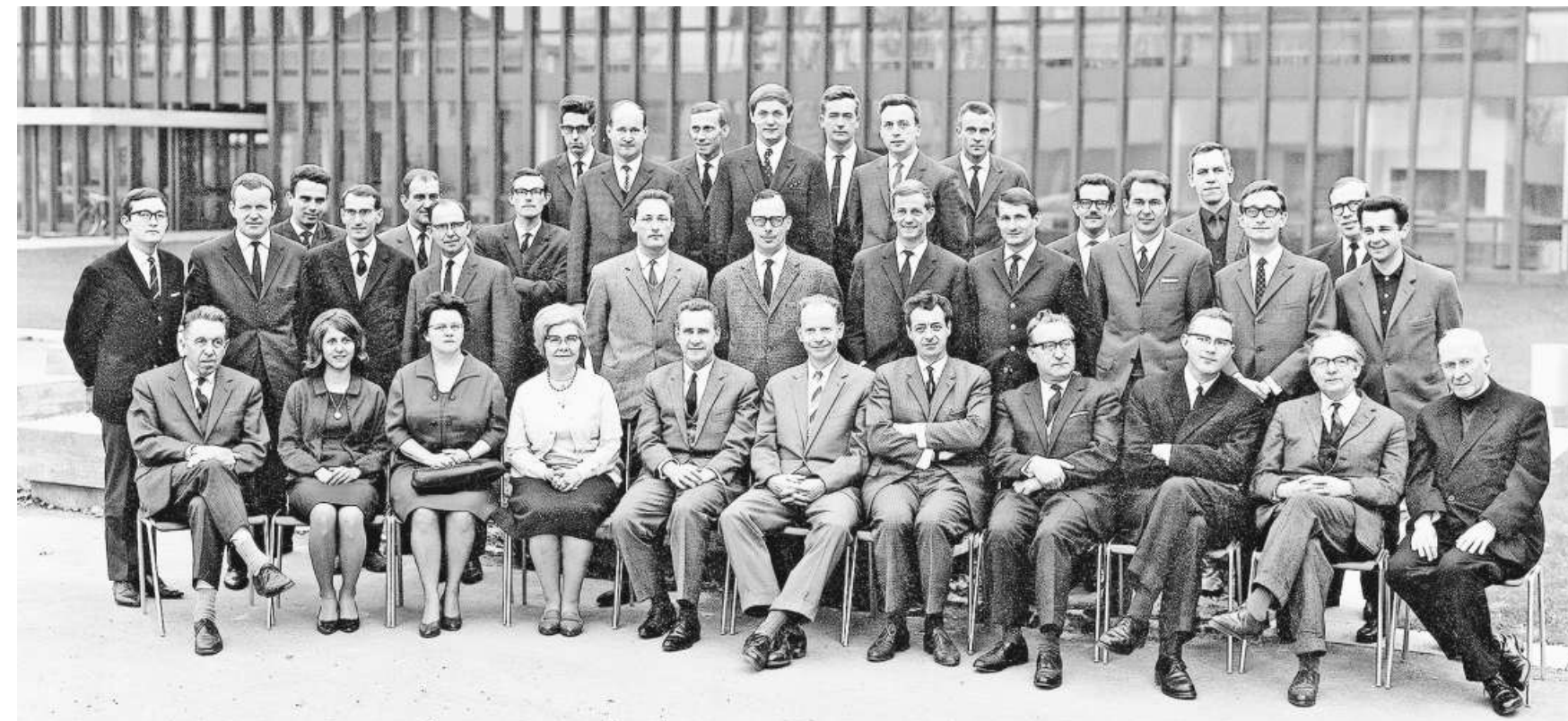
«1966 zügelte ich als Drittklässler mit dem Untergymnasium aus der alten Kaserne am Kasernenplatz in den topmodernen Neubau am Alpenquai. Die Köpfe mancher Lehrpersonen orientierten sich aber noch am Kasernen-Drill. Schüler mit längeren Haaren? «Geh sofort zum

Coiffeur!» Blue-Jeans? «Ich will niemanden mit Arbeitshosen im Schulzimmer!» Beat-Musik etwa von den Rolling Stones am Klassenfest? «Aufhören mit dem organisierten Krach!» Wer es als «Professors» wollte, konnte sich noch stur und autoritär gebärden und wurde darin von der Schulleitung gestützt. Es gab aber auch und sogar immer mehr andere, der Umbruch war im Gang. Das Schulhaus Alpenquai symbolisierte ihn: Grosse Teile der Anlage waren 1966 noch im Bau. In den folgenden Jahren luftete es gehörig.»

**August Keller**  
Damals Turn-, Latein- und Geschichtslehrer sowie Mitglied der Kommission, die den Bau der Kanti Alpenquai überwachte.

«Am früheren Standort der Kantonsschule am Hirschengraben wurde der Turnunterricht auf dem Hinterhof hinter dem Regierungsgebäude durchgeführt – dort, wo heute Autoparkplätze sind. Handball und Kugelstossen fanden somit unter den Augen der Sekretärinnen und Regierungsräte statt, die aus ihren Fenstern den Hof überblickten. Es gab auch eine Turnhalle. Diese war aber so klein, dass man nicht einmal ein Volleyballnetz aufhängen konnte. Als wir 1967/68 die neuen Turnanlagen am Alpenquai beziehen konnten, war das für uns das Paradies.»

Vom Hirschengraben mussten die Schüler an Prozessionen und Messen in



Das Lehrerkollegium des Kanti-Untergymnasiums im April 1967 mit Rektor Hans Marfurt (vordere Reihe, 5. von links).

Archivbild p



Ehemalige Schülerinnen, Schüler, Lehrer auf Fotos von damals (von links): August Keller, Urs W. Studer, Eleonora Schnyder, Rosmarie Caduff, Louis Schelbert.

Bilder: PD

Nachgefragt

## «Wir unterrichten in einer traumhaften Umgebung»

Wir sprachen mit dem heutigen Rektor Hans Hirschi über die Zukunft der Kantonsschule Alpenquai Luzern.

**Hans Hirschi, was sind die grossen Herausforderungen für die Kanti?**

Ab nächstem Schuljahr verwenden alle Schülerinnen und Schüler ab der 4. Klasse einen persönlichen Computer im Unterricht. Das hat Auswirkungen auf die Lerninhalte und die Lernmethoden. Für uns stellt sich die Frage: Was muss ein Absolvent oder eine Absolventin unserer Schule in der zunehmend digitalisierten Welt wissen und können, um erfolgreich ein Studium an einer Universität in Angriff nehmen zu können und um fähig zu sein, anspruchsvolle Aufgaben in der Gesellschaft zu übernehmen? In den nächsten Jahren werden die Lehrpläne entsprechend überarbeitet.

**Werden die Schülerzahlen in den nächsten Jahren zunehmen?**  
Nach einem demografisch bedingten

Rückgang der Schülerzahlen über die letzten rund zehn Jahre werden sie jetzt wieder ansteigen.

**Braucht es weitere Ausbauschritte?**

Es ist absehbar, dass sich wieder eine Raumknappheit einstellen wird. Eine Lösung dafür wird die Dienststelle Gymnasialbildung in einem gesamtkantonalen Rahmen erarbeiten.



Hans Hirschi, Rektor der Kantonsschule Alpenquai Luzern. Bild: PD

**Wann steht die nächste grosse bauliche Sanierung an?**

Wir sind froh, dass wir in einem modernen, zweckmässigen, schönen Schulhaus in einer traumhaften Umgebung unterrichten dürfen. Es finden laufend Erneuerungs- und Unterhaltsarbeiten statt. Diesen Sommer etwa werden alle Schulzimmer eines Traktes saniert.

**Wie ist die Motivation der Schülerinnen und Schüler heute?**

Es gibt sehr motivierte und leistungsfähige Schülerinnen und Schüler, was sich etwa an Erfolgen an Wissenschaftswettbewerben zeigt. Es gibt aber auch Lernende, die ihre Orientierung noch nicht gefunden haben. Das gehört auch zur Lebensphase, in der unsere Schülerinnen und Schüler stehen. Insgesamt dürfen wir konstant gute Erfolge unserer Absolventinnen und Absolventen an den Universitäten feststellen. Im internationalen Vergleich haben wir sehr leistungsfähige Schülerinnen und Schüler.

**Wie sieht die Kantonsschule Luzern Alpenquai in 50 Jahren aus?**

Computer gewinnen in der Bildung zunehmend an Bedeutung. Sie ermöglichen neue Lernszenarien mit höherer Eigenaktivität der Schülerinnen und Schüler. Persönliche Beziehungen zwischen Lehrpersonen und Lernenden werden aber auch in 50 Jahren noch zentral für den Lernerfolg sein. Neben der wachsenden Bedeutung von naturwissenschaftlichen Themen und Informatik dürfte auch der Bedarf nach Orientierungswissen, politischem und ethischem, zunehmen. Es braucht eine neue Sensibilität für das Gemeinwohl, und das Gymnasium sollte einen Beitrag dazu leisten. Es wird wohl keine 50 Jahre dauern, bis die Auseinandersetzung mit Kunst und Literatur als Bestandteil gymnasialer Bildung auch in einer breiteren Öffentlichkeit wieder neu geschätzt wird.

Interview: Hugo Bischof

die Jesuitenkirche gehen. Drei Viertel der Schüler waren ja katholisch. Das Untergymnasium war vor 1967 in der alten Kaserne im Bereich des heutigen Naturmuseums untergebracht. Als Geschichtslehrer sass ich da auf einer Kanzel, zu der die 24 bis 25 Schüler hinaufblicken mussten! Die Schüler mussten damals viel braver sein als heute. Als Strasse gab's Nachsitzen am freien Nachmittag. Das kam am Laufmeter vor. Gut erinnern kann ich mich an den Beginn der Bauarbeiten, als auf dem alten Kickers-Platz die Fundationspfähle in den Boden gerammt wurden. Zunächst nahm man 10 Meter lange Betonpfähle. Die versanken aber schon beim ersten Schlag vollständig im sumpfigen Boden. Nachher hat man riesige, 30 Me-

ter lange Tannen-Stämme verwendet. Sie reichten zwar nicht ganz bis zum felsigen Untergrund hinunter, sind aber dennoch fest verankert. Die ganze Kanti steht heute auf 1400 bis 1500 Tannenbäumen. Die Kanti Alpenquai war für 1400 Schüler konzipiert. Es waren dann aber bald mehr als 2000. Damals gingen ja auch Schüler aus Beromünster, Willisau, Sursee und dem Seetal nach Luzern an die Kantonsschule.

1978 gab es Pläne, statt einer fünften Turnhalle ein 25-Meter-Schwimmbcken zu bauen. Der Grossrat lehnte das aber mit 5 Stimmen Mehrheit ab. Die Grossräte vom Land argumentierten: «Ihr habt ja den Seel!» Man sagte auch: «Wenn ihr jetzt auf das 25-Meter-Becken verzichtet, erhält die Stadt später ein

50-Meter-Becken.» Auch das hat die Stadt heute nicht.»

**Rosmarie Caduff-Joos**  
Damals Schülerin, bis 2017 praktizierende Ärztin

«Die Doppelstunde in Mathematik am Samstagmorgen von 10 bis 12 versüsste sich die hinterste Viererbank wöchentlich mit einer Tafel Schokolade. Das Rascheln störte einmal dermassen, dass Professor Weber mit seinem verschmitzten Lächeln daran erinnerte, dass er zwar Weber heisse, aber Felix und nicht Franz Carl. Er war nicht nur ein sehr guter Mathematiklehrer, sondern hatte auch pädagogisches Geschick, das die Schoggi zum Verschwinden brachte.»

**Urs W. Studer**

Damals Schüler, 1996 bis 2012 Stadtpräsident Luzern  
«Wir hatten einen Aushilfslehrer, Bert Späni. Er war Generalstabler. Wir waren ihm zu wenig Zack-Zack. Zur Strafe bat er uns einmal schon um 7.15 Uhr zum Turnunterricht auf. Wir erschienen alle im Pyjama – einige in langärmeligen Plüsch-Nachthemden. Herr Späni hat es akzeptiert und danach wieder zu normalen Zeiten unterrichtet.»

**Hinweis**

Das Jubiläumfest findet am Freitag, 28. September am Alpenquai statt. Tickets gibt es nur im Vorverkauf unter [www.ksalpenquai.lu.ch/ksa50](http://www.ksalpenquai.lu.ch/ksa50).

Vorgeschichte

**Wie die Schule entstand**

1574: Gründung des Jesuitengymnasiums in Luzern.

19. Jahrhundert: Umwandlung in eine vom Kanton getragene Kantonsschule, verteilt auf diverse Gebäude um die Jesuitenkirche.

Herbst 1893: Umzug in den Neubau am Hirschengraben mit damals 263 Schülern in 17 Klassen.

Erste Hälfte 20. Jahrhundert: Steigende Schülerzahlen führen zu zunehmender Raumnot.

Dezember 1954: Lehrerkonferenz votiert für Neubau im Trieschen.

19. Juni 1959: Der Kanton Luzern erwirbt von der Stadt 40000 Quadratmeter Land im Trieschen für den Bau der neuen Kantonsschule.

1. März 1960: Ausschreibung des Architekturwettbewerbs.

3. November 1960: Die Luzerner Architekten Carl Griot, Hans Eggstein, Alois Anselm und Max Wandler sind Wettbewerbsieger.

30. Januar 1962: Der Kantonsrat bewilligt 26,06 Millionen Franken für den Bau.

6. April 1963: Baubeginn: Die ersten Pfähle werden in den sumpfigen Boden beim Alpenquai gerammt.

Ende Juli 1963: Beginn der Bauarbeiten.

4. Mai 1965: Der Unterstufenrakt ist fertig erstellt und wird der Schule übergeben.

14. August 1965: Der Fussballclub FC Kickers eröffnet sein neues Stadion nördlich des Baugeländes der Kantonsschule. Seine bisherige Anlage musste dem Bau der Kantonsschule weichen.

14. September 1965: Das zweite Klassengebäude mit dem Spezial- und Zeichentrakt wird von der Schule bezogen.

20. September 1965: Der Kantonsrat bewilligt einen Zusatzkredit von 6,92 Millionen Franken für eine vierte Turnhalle und zusätzliche Verwaltungs- und Unterrichtsräume.

November 1966: Die Turnhallen I und II sind bezugsbereit.

Frühjahr 1967: Turnhallentrakt mit allen vier Hallen und Nebenräumen wird in Betrieb genommen.

September 1967: Die Kantonsschule Luzern zügelt definitiv von ihrem alten Standort am Hirschengraben an den Alpenquai.

1967/68: Der erste Jahrgang besucht die Schule am Alpenquai. Damals dauert das Gymnasium acht Jahre.

Oktober 1967: Einweihung der Kanti Alpenquai. Sie war ursprünglich für 1400 Schüler konzipiert. Schon im Schuljahr 1969/70 gehen hier aber 2267 Schülerinnen und Schüler ein und aus. Mit der Eröffnung der Kantonsschule Reussbühl 1970 gehen die Schülerzahlen am Alpenquai zurück – auf 1410 im Schuljahr 1975/76. Bis 2006/07 steigen sie wieder auf 1963 an. Heute sind es 1529 Schülerinnen und Schüler.

**WWW.**  
Bilder und Tabelle mit Schülerzahlen: [luzernerzeitung.ch/bonus](http://luzernerzeitung.ch/bonus)